

Laptops halten Einzug im Schulzimmer

Bildung Am Montag kehren viele Kinder und Jugendliche aus dem Kanton Luzern wieder in ihre Klassenzimmer zurück. Das neue Schuljahr wartet besonders im Bereich Digitalisierung mit Neuerungen auf.

Martina Odermatt

martina.odermatt@luzernerzeitung.ch

Das süsse Nichtstun in den Sommerferien hat bald ein Ende: Am Montag beginnt für 60 000 Kinder und Jugendliche wieder der Schulalltag. Auch für die Lehrpersonen ändert sich so einiges. So wird dieses Jahr der Lehrplan 21 ab der 6. Klasse umgesetzt (siehe «Nachgefragt»). An der **Volkschule** kommt ein neues Französisch-Lehrmittel zum Einsatz, das auch über eine digitale Lernplattform und eine digitalisierte Ausgabe des Arbeitsbuches verfügt. Der bisherige Heimatkunde-Ordner wird durch die Plattform «entdecke.lu.ch» ersetzt. Das Lehrmittel wurde eigens für den Kanton Luzern entwickelt. Die Schüler können auf dieser Plattform online zu Themen des Kantons Luzern arbeiten.

Bedeutender sind jedoch andere Änderungen: Bald sollen alle Schulen mit Laptops für die Schüler ab der dritten Primarstufe ausgerüstet sein; 30 000 Geräte wurden bereits angeschafft. Auf **Gymnasialstufe** arbeiten und lernen ab diesem Schuljahr die meisten Schüler ab der 4. Klasse mit ihrem eigenen Gerät. Einzig jene der Kantonschulen Musegg und Willisau wechseln erst in einem Jahr auf diesen Modus. Wichtig ist aber nicht nur der Besitz eines eigenen

Laptops. Auch der Umgang damit will gelernt sein. «In den vergangenen drei Jahren wurden die Lehrpersonen auf die Umstellung vorbereitet und dementsprechend ausgebildet», sagte Bildungsdirektor Reto Wyss am Dienstag anlässlich einer Medienkonferenz. Ausserdem beginnen dieses Schuljahr auch die Vorbereitungen zur Einführung des neuen Fachs Informatik an den Gymnasien.

Lernplattformen ersetzen klassische Lehrmittel

Alle Zeichen stehen also auf Digitalisierung. Das zeigt sich auch bei der **Berufsbildung**: 60 Prozent der Lernenden müssen ab diesem Lehrjahr ihre eigenen Laptops in den Unterricht mitbringen (wir berichteten). Die Geräte finanzieren die Lehrlinge grundsätzlich selbst.

In den vergangenen Jahren wurde die Infrastruktur an den Schulen auf Vordermann gebracht. Jede Kantons- und Berufsschule verfügt nun über WLAN. Das trägt Früchte: Vermehrt wird auf Lernplattformen statt herkömmliche Unterrichtsmaterialien gesetzt. Bereits gebe es auch erste berufsspezifische Lern-Apps, auch Prüfungen würden digital abgelegt. «Das eröffnet uns viele Chancen», sagte Wyss. So könne man auf die individuellen Bedürfnisse der Schü-

ler eingehen. «Schnellere Schüler können zusätzliche Aufgaben lösen und so gefördert werden. Langsamere Schüler können sich in ihrem Tempo in den Schulstoff einarbeiten und so etwa Arbeitsblätter mehrmals lösen», sagte Wyss. Dank der Laptops und der Lernplattformen sei das Lernmaterial zeitlich immer verfügbar. «Die Berufsbildung will sicherstellen, dass der Berufsnach-

«In den vergangenen drei Jahren wurden die Lehrpersonen auf die Laptop-Umstellung vorbereitet und ausgebildet.»



Reto Wyss
Bildungsdirektor Luzern (CVP)

wuchs die digitalen Medien souverän nutzen lernt und eine fundierte Basis mitnimmt für die digitale Veränderung der Welt.» Zentral sei und bleibe bei all den Veränderungen jedoch die Lehrperson. «Sie plant den Unterricht und ist für dessen Inhalt verantwortlich.» Punkto Sicherheit des digitalen Weges gibt es laut Wyss keine Bedenken. Die Daten von Schülern seien geschützt und die Sicherheitsmassnahmen mit dem Luzerner Datenschützer ausgearbeitet. «Das Ziel ist der Umgang mit neuer Technik und die Vorbereitung aufs Studium und die Wirtschaft.»

Neuer Masterstudiengang von Luzern und Kanada

Apropos Studium: Auch die **Hochschulen** warten im neuen Semester mit einigen Änderungen auf: Die Pädagogische Hochschule bietet einen neuen Masterstudiengang Fachdidaktik Medien und Informatik an. Die Universität Luzern lanciert einen gemeinsamen Masterstudiengang Politikwissenschaft mit einer kanadischen Universität, und die Hochschule Luzern startet mit «Information & Cyber Security» und «International IT Management» zwei neue Bachelorstudiengänge. Mit «Applied Information and Data Science» gibt es zudem einen zusätzlichen Masterstudiengang.

Nachgefragt

«Vorbereitung für Lehrplan 21 hat sich gelohnt»

Vor gut einem Jahr wurde in den Primarschulen bei der 1. bis 5. Klasse der Lehrplan 21 eingeführt. Im kommenden Schuljahr werden die 6. Klasse und die Oberstufen folgen.

Reto Wyss, was ist Ihr Fazit nach einem Jahr Lehrplan 21?

Es ist noch zu früh, um ein Fazit zu ziehen. Die Lehrpersonen haben vier Jahre Zeit für die Einführung. Man kann jedoch sagen, dass wir den Lehrplan 21 weitestgehend problemlos umsetzen konnten. Wir haben viel Zeit in die Vorbereitungen investiert, das hat sich gelohnt.

Was meinen Sie mit weitestgehend?

Dank der guten Vorbereitung gemeinsam mit den Lehrpersonen gab es wenig Probleme bei der Einführung. Die Vorteile des gemeinsamen Lehrplans für die Deutschschweiz und die Kompetenzorientierung sind gut aufgenommen worden. Einige Schulen kämpften etwas mit dem Platz für den Schwimmunterricht, es gab

nicht ausreichend Hallenbäder. Auch für das Fach Medien und Informatik standen nicht überall ausreichende Infrastrukturen zur Verfügung. Doch wir sind dran, Lösungen zu erarbeiten.

Auch die Abschaffung des Fachs «Textiles Gestalten» gab zu reden. Es wurde der Vorwurf laut, nur noch kopflastige Fächer würden gefördert.

Das ist falsch. Sowohl in der alten Studententafel als auch in der neuen werden beispielsweise von der 1. bis zur 6. Klasse wöchentlich sechs Stunden Gestalten und Musik unterrichtet. Wir müssen uns den sich verändernden Anforderungen anpassen und den Schülern vermitteln, was Gesellschaft und Wirtschaft brauchen.

Demnächst werden auch die 6. Klasse und die Oberstufe nach Lehrplan 21 unterrichtet. Was muss man für die Einführung verbessern?

Nichts. Die Einführung letztes Jahr lief dank der guten Vorbereitung sehr gut. (mod)

Slow-up Seetal will Region im besten Licht präsentieren

Event Gemütlichkeit ist auch bei der 7. Ausgabe des Slow-up Seetal am 19. August rund um den Baldeggersee Trumpf. Dieses Jahr warten wieder zahlreiche Beizli und Unterhaltungsmöglichkeiten auf die Teilnehmer – und ein plüschiger Drache.

25 000 bis 30 000 Besucherinnen und Besucher werden am diesjährigen Slow-up Seetal erwartet. Der Event, der alle zwei Jahre durchgeführt wird und sich mit dem Slow-up Sempachersee abwechselt, findet am Sonntag, 19. August, von 10 bis 17 Uhr statt. Dabei zählt vor allem die Gemütlichkeit: Ob mit Velos, Inline-Skates oder zu Fuss mit Kinderwagen – gefragt sind alle nichtmotorisierten Fortbewegungsmittel. Eine Ausnahme bilden E-Bikes.

In diesem Jahr präsentiert sich der Slow-up Seetal unter dem Motto «Seetaler Drachental». «Unser Maskottchen Slowly ist ein orangefarbener Drache in Lebensgrösse, der schon jetzt im Vorfeld unterwegs ist und fleissig die Werbetrommel rührt», sagt OK-Präsident und FDP-Ständerat Damian Müller. Damit wolle man die Identität des Seetals stärken und die touristischen Attraktionen der Region hervorheben – und dies auf familienfreundliche Art und Weise.

Region Seetal im Drachen-Fieber

Das Drachenthema stammt von Seetal Tourismus, das seit diesem Jahr die Familienangebote in der Region unter dem Thema «Drachenforschung» bündelt und inszeniert (Ausgabe vom 18. Juli). Die Familien sollen das Seetal entdecken, indem sie den Geheimnissen der Seetaler Drachenfamilien nachspüren. Die «Seetaler Drachen-Saga» bildet dabei den roten Faden. Sie greift



Freie Fahrt für den Langsamverkehr: Das war am Baldeggersee zuletzt vor zwei Jahren der Fall.

Bild: Philipp Schmidli (21. August 2016)

gemäss Seetal Tourismus Sagen vom Drachenstein und die Inszenierung des Schlossdrachen Fauchi in Lenzburg auf und verbinde sie zu einer Geschichte rund um Drachenfamilien im Seetal.

Aber zurück zum Slow-up: Die Strecke misst 25 Kilometer und führt rund um den Baldeggersee, mit den beiden Wende-

punkten in Mosen und Hochdorf. Die Teilnehmer können an jeder Stelle einsteigen. Unterwegs warten mehrere Unterhaltungsmöglichkeiten wie Live-Konzerte (Baldegg), Abkühlungen (Badi Baldegg, Badi Gelfingen und Badi Mosen) oder ein Streichelzoo (Obstgarten in Altwis) auf das Publikum. Für die Verpflegung sor-

gen mehrere Beizli – unter anderem von 15 Vereinen aus der Region betrieben, die laut Müller den Erlös für ihre Vereinstätigkeit verwenden können. Um 9.30 Uhr findet in Richensee bei der Laurentiuskapelle der Pfarrei Hitzkirch ein Feldgottesdienst mit Velosegnung statt. Die Eröffnungsfeier steigt in Hochdorf ab

9.45 Uhr auf dem Gelände des Kulturzentrums Braui, wo der Luzerner Tourismusdirektor Marcel Perren als Ehrenstarter den Slow-up eröffnen wird.

Der Slow-up Seetal wird bei jedem Wetter durchgeführt und ist für alle Teilnehmer kostenlos. «Möglich ist dies durch die Unterstützung von Partnern und

Sponsoren», sagt Müller. Das Budget für den Anlass beträgt gegen 150 000 Franken. Eine finanzielle Herausforderung bilden vor allem die Sicherheitskosten, die sehr hoch seien. «Die ganze Strecke um den Baldeggersee ist während der Durchführung verkehrsfrei», sagt Müller. Zudem dürfe seit geraumer Zeit als Unterstützung nicht mehr der Zivildienst angeboten werden. «Das heisst für uns, dass wir Fachleute engagieren müssen, die entschädigt werden müssen.»

Nur Hochdorf und Hitzkirch zahlen einen Zustupf

Anders als vor zwei Jahren wollen die Organisatoren heuer entlang der Strecke keine Spendenboxen mehr aufstellen. «Wir suchen finanziell mit dem regionalen Entwicklungsträger eine Lösung», sagt Müller. Denn auch dieses Jahr gibt es – ausser von Hochdorf und Hitzkirch – von anderen Gemeinden keinen finanziellen Zustupf. Müller findet: «Das müsste sich ändern. Immerhin handelt es sich beim Slow-up Seetal um den grössten Sportanlass im Kanton Luzern in diesem Jahr, der rund 30 000 Besucher anlockt. Dabei können sich alle Gemeinden im Seetal bestens präsentieren und davon profitieren.»

Susanne Balli
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Weitere Informationen finden Sie unter www.slowup.ch/seetal